Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 203 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 5. September 1921 (Laurentius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Einigung zwischen Bayern und dem Reich?

Neuestes in Kürze.

Berlin, 5. Sept. Bei den gestrigen Herbstrennen im Grunewald gewann Frh. Alfr. von Oppenheims „Wallenstein" den Hoppegartener Ehrenpreis von 80 000 Mark.

Saarbrücken, 4. Sept. Die Arbeiter der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen sind in den Ausstand getreten. Am 13. August hatte die Firma ab September einen Lohnabbau angekündigt, gegen den die Arbeiterschaft sofort energisch protestierte. Ebenso lehnte sie auch einen vermittelnden Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses ab. Die Direktion der Werke hat darauf noch am Samstag mit der Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft und Schließung des ganzen Werkes geantwortet.

Magdeburg, 5. Sept. In einer Rede auf dem Wahlkreisparteitag Magdeburg der deutschen Volkspartei erklärte Dr. Stresemann, es sei notwendig, daß die Ausprägung von Banknoten nicht mehr ohne Genehmigung des Reichstages vor sich gehen dürfe. Von der Regierung verlange die Partei unparteiische Anwendung des Ausnahmezustandes und die Herstellung geordneter Verhältnisse gegen die Willkür absolut radikaler Parteien. Er wandte sich gegen den Gedanken eines Blockes der Rechten, dem eine Linksmehrheit im Reiche und der meisten Länder gegenübrstehen würden, wodurch die Spaltung des Volkes in zwei Teile zur Dauererscheinung werden würde. Es sei nichts anders als eine Kompromiß-Politik möglich.

Bayern nicht absolut ablehnend?

München, 3. Sept. Der Bayerische Kurier bringt eine Meldung aus Berlin, worin es heißt, die bayerische Regierung stelle sich nicht auf einen absolut ablehnenden Standpunkt in der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes, und ein Konflikt zwischen dem Reich und Bayern dürfte vermieden werden. Die Erwartung scheint berechtigt, daß die Verhandlungen zu einem Einverständnis führen werden in dem Sinne, daß die bayerische Regierung von sich aus den Ausnahmezustand beseitigt.

Der Kanzler zur Lage.

Berlin, 5. Sept. In einer vom Wahlkreisverband des Zentrums in der Berliner Stadthalle einberufenen Versammlung hielt Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede, in der er gegen Verleumdungen Erzbergers Stellung nahm. Weiter erklärte er, er hoffe, diese Woche auf eine freundschaftliche Einigung mit der bayrischen Regierung. Er betonte die Notwendigkeit, die Republik gegen Angriffe von rechts zu schützen und sagte, laut Berliner Montagspost: „Wir brauchen ein Gesetz, und ich will mich dafür einsetzen, daß es schnell kommt, das die Ehre unserer Mitbürger, die im politischen Kampfe stehen, schützt, genau so wie das in England und anderen parlamentarisch regierten Ländern schon längst der Fall ist. Weiterhin würdigte er die Verdienste Walter Rathenaus. Er schloß, indem er darauf hinwies, daß Deutschland nur auf demokratischer Grundlage gesunden könne. Von dieser Politik werde er um keinen Schritt abweichen. Er sei bereit, gegen die Reaktion alle staatlichen Mittel anzuwenden.

Treu zum Reich im besetzten Gebiet.

Aachen, 3. Sept. Bei dem Besuche des Reichswirtschaftministers Schmidt in der hiesigen Handelskammer erklärte der Präsident, die von einzelnen Personen ausgehenden Bestrebungen, die auf eine Loslösung vom Reiche gerichtet seien, finden hier keine Unterstützung. Vielmehr sei alles davon überzeugt, daß auch unter dem schwersten Druck das Festhalten am Reiche in allen Bevölkerungskreisen Widerhall finde. Die gleiche Erklärung wurde von Vertretern der Gewerkschaften abgegeben. Die Aussprache gab dem Minister Gelegenheit, die schwierigen Verhältnisse kennenzulernen, unter denen alle Bevölkerungskreise des Bezirks, insbesondere die der an dem äußersten Rande der Stadt Aachen gelegenen, zu leiden haben. Der Minister sagte, daß die Reichsregierung in ständiger Folge die Verhältnisse der rheinischen Bevölkerung beobachte und, wo immer es ihr möglich sei, Erleichterung zu bringen versuche.

Ehemalige Kriegsgefangene u. Volkseinheit

Leipzig, 3. Sept. 1921. Auf dem dritten hier abgehaltenen Bundestag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wurde in einer Entschließung angenommen, in der es heißt:

Es ist den Vertretern nicht leicht geworden sich dieser Vereinbarung (über den Ausgleich in der Löhnungsfrage Red.) zu fügen, weil die in den Reihen der ehemaligen Kriegsgefangenen herrschende Not durch ihre so späte Rückkehr in ihre Heimat immer noch sehr groß ist. Auch haben wir Kriegsgefangenen die nur teilweise Auszahlung des uns als Soldaten zustehenden Soldes von jeher als ein Zeichen ansehen müssen, daß man uns als Soldaten zweiter Klasse betrachtet hat.

Wir wurden an der Front und nicht in der Etappe gefangengenommen. Wir wollen aber die von der Regierung vorgeschlagene Lösung deshalb annehmen, weil wir in einer Zeit, in der die innere Einheit unserer Heimat aufs schwerste durch Parteihader gefährdet ist, nicht zu denen gehören wollen, die unserm Volke Schwierigkeiten machen. Wir haben in der Not der Gefangenschaft gelernt, daß nur kameradschaftliches Zusammenhalten und opferwilliger Gemeinschaftssinn zum Ziele führen.

Das möge auch unserem Volke ein Leitstern sein. Die aber, die in unserer Heimat auf unredlichem Wege sich während des Krieges und der Revolution unsinnige Gewinne erworben haben, müssen sich ein Beispiel an unseren ehemaligen Kriegsgefangenen nehmen, die willig auf ihre Rechte verzichtet haben, die ihnen eigentlich zustehen.

Eine Hitze-Gedenkfeier.

Köln, 5. Sept. Die christlichen Gewerkschaften ehrten zusammen mit den kath. Arbeiter- und Gesellenvereinen Kölns den Altmeister der Sozialpolitik, Franz Hitze in einer würdigen Feier am Sonntag vormittag. Aus der Gedächtnisrede des Prälaten Dr. Pieper sei folgendes wiedergegeben: Um Franz Hitze trauern die christlichen Arbeiter wie die Familie der Jünger um den verklärten Meister. Zu einer Zeit, da es noch bedenklich war, auch in den eigenen Kathol. Reihen für die Befreiung und soziale wie bürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiter einzutreten, hat Hitze nicht bloß die Berechtigung und Notwendigkeit einer christlich-nationalen Arbeiterbewegung verteidigt, sondern die Arbeiter auf der Arbeitsstätte, in Familien und Vereinen aufgesucht und sie zu selbständiger Arbeit an ihrer Erhebung und Eingliederung in die Volksgemeinschaft geweckt und geschult. Ein Meister der Bildung und Erziehung zur Mündigkeit ist den katholischen und christlichen Arbeitern in Franz Hitze erstanden. Er hatte Hochachtung und Ehrfurcht vor der aufstrebenden Arbeiterschaft und hat nie verächtlich, nie abfällig, auch nicht von den sozialistischen Arbeitern gesprochen. Er glaubte an das Gute in der Arbeiterschaft und den Anklägern der Arbeiterbewegung hielt er stets entgegen: Wer etwas auszusetzen oder verurteilen zu sollen glaubt, der sei der erste, der den Arbeitern hilft, sich zu bilden und sich selbst zu erziehen.

Der Kern seiner Auffassung ist der der christlichen Reorganisation der Gesellschaft, die er durch die Religion der Gottes- und Bruderliebe und durch entsprechende Wiedergeburt zum Gemeinschaftsleben fördern wollte. Wenn wir in der neuen Ordnung des Gemeinschaftslebens im Volksstaate alle Rechte scharf abwägen, volle Gleichberechtigung sicherstellen, aber den Gemeinschaftsgeist des Vertrauens und der Liebe nicht aufbringen, dann wird der heute entfesselte Interessenkampf weiter unser Volk und unseren Staat zerfetzen und von einer Revolution in die andere treiben, dann wird alle soziale Versöhnungspolitik in der Gesetzgebung, in Betriebsräten, paritätischen Arbeitsgemeinschaften, Tarifgemeinschaften, Einigungs- und Schlichtungsämtern nicht hindern, daß der Geist des Egoismus und Mammonismus weiter wuchert. Die Unternehmer und Arbeiter sollten wieder lernen, statt nur immer „Ich" und „Du", auch wieder „Wir" zu denken, zu fühlen, zu handeln. Sie sollen in erster Linie als Menschen, die ihren Lebensberuf und ihr Schicksal täglich zusammenführt, sich aufeinander angewiesen fühlen. Erst in zweiter Linie aus ihrem eigenen Interesse am gemeinsamen Geschäft. Sie sollen lernen, beide, Unternehmer und Arbeiter, in ihrer Erwerbstätigkeit zuerst ihren von Gott gewollten Beruf als freie sittliche Tat und als Dienst am Wohle der Volksgemeinschaft anzusehen, in zweiter Linie erst als Mittel zum Erwerb. Die christliche Arbeiterbewegung soll für ihr gutes Recht aufrecht und mannhaft kämpfen, aber sie soll es vorher unterbauen durch die Pflege des Volksfamiliensinns und der christlichen Bruderliebe gegen alle übrigen Glieder des Volkes. Darin soll Franz Hitze als Meister vorbildlich vorleuchten, soll die lebendige Verkörperung des Ideals der christlichen Arbeiterbewegung werden.

England.

London, 4. Sept. Das Obergericht hat der Polizei befohlen, 30 Mitglieder des Munizipalrates von Poplar (Arbeiterviertel von London) zu verhaften. 18 sind schon verhaftet worden, darunter Lansbury, der Herausgeber der Arbeiterzeitung Daillh Herald. 5 weibliche Munizipalmitglieder sollen morgen verhaftet werden. Das Oberste Gricht hat die Festnahme verfügt, weil diese Munizipalmitglieder sich geweigert haben, gewisse lokale Steuern einzuziehen unter dem Vorwand, die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung hätte die örtlichen Steuerzahler von Poplar erschöpft. Große Scharen Arbeitsloser begrüßten die Verhafteten, als sie von der Polizei fortgeführt wurden.

Die irische Frage.

London, 4. Sept. Die irische Antwort, die heute abend bekannt gegeben wird, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und das fundamentale Recht für sich in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um sein nationales Geschick zu verwirklichen. Die Iren hätten sich mit überwältigender Mehrheit für die Unabhängigkeit ihrer Republik erklärt und diesen Entschluß mehr als einmal bestätigt. England handle, als ob Irland durch Abschluß einer Union mit ihm verbunden wäre und die Trennung verbiete. Gestützt auf diese Theorie nähmen Regierung und Parlament in England das Recht für sich in Anspruch, für Irland zu herrschen und ihm Gesetze zu geben, selbst bis zu dem Grade, daß sie das irische Gebiet gegen den Willen des Volkes teilten und jeden irischen Bürger, der die Untertanenpflicht ablehne, töten oder ins Gefängnis zu werfen.

Ungarn und Oesterreich.

Magersdorf, 4. Sept. Heute wurde Perersdorf wieder von einer größeren bewaffneten Bande angegriffen. Zwei Personen wurden verwundet.

Wien, 5. Sept. Der Minister des Innern und der Heeresminister begaben sich nach Wasserdorf, wo sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurden.

Wien, 5. Sept. Heute fanden hier Massenkundgebungen statt, bei denen die Regierung aufgefordert wurde, die Entente auf den unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen. Gleichzeitig wurde gegen die Teilung des Burgenlandes entschieden Verwahrung eingelegt.

Portugal.

Paris, 3. Sept. Nach einer Tempsmeldung aus Lissabon hat sich das neue Ministerium gestern dem Parlament vorgestellt. In der ministeriellen Erklärung werde u. a. das Parlament dringend aufgefordert, angesichts der zu erwartenden schweren Arbeitskrisen Gesetzentwürfe über den Bau von Straßen, Eisenbahnen und Docks anzunehmen. In der auswärtigen Politik werde die neue Regierung die Bündnispolitik mit Großbritannien aufrecht erhalten und an einer engern Annährung mit Spanien und Brasilien arbeiten.

Die Unruhen in Rußland.

Berlin, 4. Sept. Die Rote Fahne gibt heute eine eigne Drahtmeldung aus Moskau wieder, die zeigt, daß tatsächlich eine Bewegung im Gange war, um die jetzige Regierung zu beseitigen, daß die Verschwörung aber entdeckt und im Keime erstickt worden ist. Es heißt u. a.:

Die Lebensmittelkrise sollte agitatorisch ausgenützt werden. Waffen wurden aus Finnland geliefert, teilweise aus Petersburg herausgeschmuggelt. Die Petersburger Organisation bereitete Attentate vor. Ferner wurden auch Vorbereitungen zur Sprengung des Zuges von Krassin getroffen, in dem sich Gold und Wertgegenstände befanden, die nach dem Auslande zum Ankauf von Lebensmitteln befördert wurden. Die Sprengung der Petersburger Naphthalager „Nobel" und der staatlichen Holzfabrik waren vorbereitet. Das ausländische Zentrum der weißgardistischen Organisation befand sich in Paris und bestand aus General Wladimirow, dem Helfershelfer Judenitschs, dem Kadetten Kartaschow und dem ehemaligen zaristischen Minister Kokowzew, schließlich den bekannten Konterrevolutionären Struwe und Iwanitkij. Das finnische Zentrum bildete der Redakteur der Helsingforser weißen Zeitung „Neues russisches Leben" und der ehemalige Rektor de Petersburger Universität Professor Grimm, und der Leiter des zaristischen Roten Kreuzes in Finnland, Professor Seidler. Neuergewann General Wrangel die Oberhand in den Pariser Zentren. Das Petershurger konterrevolutionäre Komitee stand in Verbindung mit den ehemaligen Leitern des Kronstädter Aufstandes. Kronstädter Seeleute waren auch diesmal ins Komplott hineingezogen. Amerikanische, finnische und französische Spionage war unmittelbar beteiligt.

Kopenhagen, 3. Sept. Aus Reval wird gemeldet, daß in den letzten Tagen in Petersburg heftige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Soldaten vorgekommen sind. Gegenüber andern Meldungen wird betont, daß in Moskau tatsächlich in letzter Zeit zahlreiche Feuersbrünste gewütet haben, durch die drei Häuserviertel vernichtet worden sind.

Paris, 3. Sept. Nach einer Meldung der Havasagentur hat der Rätebeauftragte in Helsingfors mitgeteilt, daß die Räteregierung ein französisch-finnisches Komplott entdeckt habe, dessen Agent in Paris der General Wrangel gewesen sei. Havas fügt hinzu, selbstverständlich sei an der Geschichte nichts wahr, aber man erfahre aus ihr, daß in Petersburg, wo Unruhen stattgefunden hätten, acht Volkskommissare ermordet worden seien.

Die Unruhen in Indien.

Madras, 1. Sept. Die Unruhen dauern in dem Industriegebiet an, und militärische Patrouillen verkehrten die ganze Nacht. Die Polizei stellte heute vormittag Brände im Eingeborenenviertel fest und begab sich dorthin. Es fanden dort Kämpfe zwischen Hindus und einer anderen Sekte statt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen, konnte aber die Manifestanten zerstreuen. Es wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Sehr bemerkenswert.

Amsterdam, 3. Sept. Auf der 30. Konferenz der International Law Association im Haag sprach Sir Graham Bower über die Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen. Bower, der bereits auf der vorigjährigen Tagung zu Portsmouth der deutschen Flotte und ihren Angehörigen kameradschaftliche Hochachtung bezeugte und die Anregung dazu gab, daß auf einem dortigen Grabdenkmal eines unbekannten Seemanes auch zu Ehren von gefallenen feindlichen Seeleuten ein Kranz niedergelegt wurde, wandte sich zu Beginn seines Vortrages an den neben ihm sitzenden Professor Niemeyer (Kiel) und erklärte, daß die Offiziere und Mannschaften der englischen Marine ihren Gegnern der Kriegszeit diejenige Hochachtung entgegenbrächten, welche den Helden vom Schlage des Grafen von Spee und seiner tapferen Mitkämpfer zukomme. Er zweifle daher nicht daran, daß die Engländer und Deutschen die Fragen des Seekriegsrechtes mit der Ruhe und Sachlichkeit miteinander erörtern könnten, welche unter Ehrenmännern, die sich gegenseitig Hochachtung entgegenbrächten, üblich sei. Bower trat für das Verbot der Bewaffnung von Kauffahrteischiffen im Kriege ein, da im Falle der Bewaffnung den Unterseebooten nicht zugemutet werden könne, zur Warnung und Untersuchung eines feindlichen Handelsschiffes aufzutauchen. Der Antrag Bower wurde einer besonderen Kommission überwiesen.

Zwiefach interessant: Erstens einmal, daß die Feinde unsere Helden höher achten, als wir selbst verstehen (vgl. Lettow-Vorbeck und die verhetzte Menge in Zeitz). Zweitens, daß nun, wo die deutschen U-Boote nicht mehr schaden können, englischerseits offen anerkannt werden darf, daß man einem U-Boot nach seiner ganzen Bauart doch nicht zumuten kann, zur Warnung möglicherweise bewaffneter Handelsschiffe aufzutauchen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Iserlohn, 4. Sept. Um 2 Uhr nachmittags stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof ein Personenzug aus der Richtung Schwerte einem einfahrenden Personenzug in die Flanke. Zwei mit Fahrgästen dichtbesetzte Wagen wurden umgeworfen, zwei weitere mehr oder weniger stark beschädigt. Unter den ersten beiden umgestürzten Wagen wurden zwei Tote hervorgezogen. Drei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. Das Unglück entstand vermutlich durch Ueberfahren des Haltesignals seitens des Schwerter Zuges.

Kommunistische Taktik.

In einem an die Oeffentlichkeit gelangten Rundschreiben der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands heißt es bezeichnenderweise: „In allen Bezirken, in denen Parlamentsmitglieder, die unter dem Schutze der Immunität stehen, vorhanden sind, haben diese für die im Bezirk erscheinenden Parteizeitungen als verantwortliche Redakteure zu zeichnen. Die Bezirksleitungen haben die Aufgabe, darüber mit den dafür in Frage kommenden Genossen und den im Bezirk vorhandenen Parteiorganisationen sofort Vereinbarungen zu treffen."

Also als Verantwortliche sollen möglichst Leute zeichnen, denen man nicht an den Kragen kann. Das wirft ein nettes Licht auf die Pläne und Absichten dieser Volksbeglücker, denen man nach solchen offenen Geständnissen doch wahrhaftig nicht mehr Gutgläubigkeit irgend einer Art zubilligen kann.

Giftgas als humanste Kriegsführung.

Auf einem Chemikerkongreß in Toronto teilte Sir William Pope mit, daß zu der Zeit, als der Waffenstillstand geschlossen wurde, gerade ein neues giftiges Gas erfunden war, gegen das alle Gasmasken keinen Schutz gewährt hätten. Das Gas war so stark, daß sein Vorhandensein in einem Verhältnis von 1 : 5 Millionen in der Luft genügt hätte, um einen Mann zu töten. Der Vertragende gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Verwendung von Gas eine viel „humanre" Art der Kriegführung sei, als die Benutzung von hochexplosiven Stoffen. Künftige Kriege würden nur durch die Verwendung von Gas entschieden werden. Man denke da an die heftige Propaganda, mit der im gesamten Auslande die deutsche Kriegführung wegen der Verwendung von Gas angegriffen wurde!

Für politische Sitte nach allen Seiten!

Die dem Ministerpräsidenk Stegerwald nahestehende Zeitung „Der Deutsche" schreibt in ihrer Nr. 229 zur Verordnung der Reichsregierung u. a. folgendes:

Obwohl wir es für selbstverständlich halten, soll jedoch nicht unausgesprochen bleiben, daß dieser Kampf nicht einseitig geführt werden darf, und daß die Bestrebungen gewisser Richtungen, die den Anschein erwecken möchten als komme die Gefahr nur von einer Seite, aufs energischste zurückgewiesen werden müsse. Die Regierung scheint nach den uns gedaß die gewissenlose Verhetzung, wie sie in nationalistisch gesinnten Kreisen betrieben worden ist die größere Gefahr bedeutet. Mag sein, daß sie dafür Belege hat, die sich der öffentlichen Kenntnis entziehen müssen. Trotzdem aber will es uns scheinen, als wäre es besser gewesen, bei einer so aufrüttelnden Kundgebung nicht die augenblickliche Gefahr in den Vordergrund zu rücken sondern die Gefahr als solche. Und da ist es fraglos, daß die deutsche Verfassung, der deutsche Wiederaufbau nicht minder von den Radikalisten von links wie von denen von rechts bedroht wird.

Gewiß, die beiden sozialistischen Parteien, sowie die ihnen nachstehenden Gewerkschaften haben in persönlicher Aussprache mit dem Reichskanzler den Schutz der Verfassung gefordert, also damit doch zum Ausdruck gebracht, daß sie selbst für diesen Schutz eintreten wollen. Das ist für die unabhängige Arbeiterschaft zum mindestens ein recht bemerkenswertes Zugeständnis. Gerechterweise muß aber hervorgehoben werden, daß auch die Parteien der Rechten offiziell von Putsch und politischen Mord abgerückt sind, und es ist schwer zu sagen, inwieweit hüben oder drüben solche Losung etwa nicht befolgt wird. Eigentlich stimt es mit dem Gelöbnis zum Schutze der Verfassung, dem Bekenntnis zu Ruhe und Ordnung schlecht überein, daß die Gefahr des Generalstreiks von den Vertretern der Linken wieder einmal beschworen worden ist. Wir warnen eindringlichst davor, eine solche Einschüchterungspolitik zu betreiben, und wir hoffen, daß die Regierung nicht gesonnen ist, vor ihr zurückzuweichen."

Ist das der rechte Weg?

Wie die Kölnische Zeitung meldet, schreibt die mehrheitssozialistische Volkszeitung in Frankfurt u. a.:

Das bayrische Proletariat hat u. E. die Pflicht, das Erscheinen der beiden verbotenen Blätter mit Gewalt oder mit Hilfe des Generalstreiks zu verhindern, wenn kein anderes Mittel hilft. Wir verlangen die unverzügliche Aufhebungndes alten Belagerungszustandes in Bayern durch das Reich. Sollten sich Kahr, Pöhner und das übrige volksfeindliche Gelichter, das in Bayern herrscht, erfrechen, später auf Grund der vom Reich aufgehobenen Bestimmungen noch irgend etwas anzuordnen, so hat die Arbeiterschaft sich diesen Anordnungen nicht zu fügen. Die gesamte bayrische Arbeiterschaft muß die Mittel aufbringen, dem Miesbacher Anzeiger und noch viel leichter dem Völkischen Beobachter in München für die nächsten 14 Tage die Bude zu schließen. Ein Marsch Münchener Arbeiter nach Miesbach, wo ein Trupp von 500 Mann schon genügen würde, dem Gesetz Achtung zu verschaffen, wäre ein Spaziergang, für den die Arbeiterschaft gern den Beteiligten ihren Arbeitslohn ersetzen würde.

Auch wir sind der Meinung, daß diese Aufforderung zur Gewalt über die staatlichen Exekutivorgane hinweg in dieser Stunde ebenso staatsgefährlich ist, wie das Treiben der Blätter, gegen die sich diese Aufforderung richtet.

Koburg, 4. Sept. Hier kam es gestern anläßlich einer sozialistischen Demonstrationsversammlung für die Republik und gegn die Ermordung Erzbergers zu Zusammenstößen mit der grünen Polizei, weil die Polizei eine Anzahl von Straßen abgesperrt hatte. Es vielen eine größere Anzahl Schüsse, wodurch eine große Erregung hervorgerufen wurde.

Landtag und Staatsrat Preußens.

Berlin, 3. Sept. Nach der K. V. ist der Preußische Landtag jetzt endgültig zum 28. September einberufen. Der Landtag wird zunächst die noch nicht verabschiedeten Teile des Haushaltsplanes erledigen. Man hofft, bis etwa Mitte Oktober fertig zu werden. Dann dürfte eine Pause eintreten. Der preußische Staatsrat wird wahrscheinlich Ende September oder Anfang Oktober zusammentreten.

Das deutsche Meßwesen.

Leipzig, 2. Sept. In der Leipziger Handelskammer hat eine Besprechung einer großen Anzahl von Vertretern der Handelskammern, sowie der Reichs- und der Staatsbehörden, des Leipziger Meßamtes, des Rates der Stadt Leipzig über Einigungsmöglichkeiten im deutschen Meßwesen stattgefunden. Zwischen dem Leipziger Meßamt und der Stuttgarter Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silber-Mess kam es zu einer vollen Verständigung. Die Behandlung der Frage Frankfurt-Leipzig konnte leider zu keinem Ergebnis führen, da der Frankfurter Handelskammervertreter sich darauf beschränkte, zu erklären, die Handelskammer Frankfurt könne nicht als Trägerin der Frankfurter Messe bezeichnet werden. Die übereinstimmende Ansicht aller Anwesenden ging dahin, daß Deutschland nur eine Messe, und zwar in Leipzig haben dürfe.

Der Tanz um die Goldmilliarde.

Paris, 3. Sept. Eine gut unterrichtete englische Persönlichkeit, die der letzten Konferenz der Finanzminister in Paris beiwohnte, erklärte dem Londoner Berichterstatter des Journal, Frankreich habe kein Recht, darüber Klage zu führen, daß ihm von der ersten deutschen Goldmilliarde nichts zuerkannt wurde. Beklagen könnte man sich nur über die Verfasser des Versailler Vertrags, die entschieden haben, daß Deutschland zahlen soll, aber den Fall nicht ins Auge faßten, was geschehen würde, falls die 20 Milliarden, die vor dem 1. Mai 1921 zahlbar waren, nicht gezahlt werden. Was Deutschland bisher in Geld leistete, reiche nicht aus, um die Ausgaben zu decken, denen man den Vorrang zuerkannt habe, nämlich für den Unterhalt der Besetzungstruppen und die belgische Entschädigung. Frankreich habe aber bereits gewisse Summen, unabhängig von den Schiffen und Kohlen, erhalten. Die Kohlen seien für Frankreich in einem gewissen Augenblick von höchstem Nutzen gewesen, was man heute heute nicht mehr so zu schätzen scheint. Die Engländer erklären, daß andere Verbündete damals nicht so sehr begünstigt waren wie Frankreich. Da nunmehr bares Geld nicht mehr zur Verfügung sei, müßten die Gläubigen in natura bezahlt werden. Den Engländern erscheine es jetzt als die einzig mögliche Lösung, daß Frankreich die deutsche Kohle, die es bereits erhielt, aufgerechnet werde, und selbstverständlich auch die Saarbergwerke.

Oberschlesien.

Engländer und Franzosen.

Oppeln, 3. Sept. Zwischen Engländern und Franzosen ist es bei Groß-Strehlitz zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Den Engländern war ein Ort zur Unterbringung zugewiesen, der inzwischen von Franzosen belegt worden war. Letztere weigerten sich, die Quartiere zu räumen und gingen gegen die Engländer vor, nannten diese Boches und versuchten, sie aus dem Orte zu drängen. Die Franzosen mußten auf Befehl von Oppeln her den Ort räumen. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles ist englischerseits gefordert worden.

Eine neutrale Stimme.

Madrid, 1. Sept. Accion, das Organ des Ministerpräsidenten, bringt einen Artikel über Oberschlesien, der sich gegen Ausführungen des Diario Universal wendet und ausführt, England und Frankreich stünden sich in dieser Frage schroff gegenüber. Die neutralen Mächte müßten für einen von ihnen Partei ergreifen. Die Gerechtigkeit und das Interesse Europas erheischen das Eintreten für den englischen Standpunkt. Für Spanien wie für England handelt es sich darum, daß die wirtschaftliche Lebensfähigkeit Deutschlands gesichert bleibe.

Die Deutschen Polens.

In Warschau tagte am 16. August eine Versammlung von Deutschen, die für die Entwicklung und die Geschichte des Deutschtums in Polen bedeutsam werden kann. Mit den deutschen Sejmabgeordneten kamen die Vertreter der deutschen Vereinigungen und Verbände aus allen Teilen Polens zusammen, die in regem Gedankenaustausch über die Organisation der Deutschen in Polen beratschlagten und beschlossen, eine Gesamtverwaltung der deutschen Verbände Großpolens ins Leben zu rufen. In dieser Gesamtverwaltung sollen sowohl die Sejmabgeordneten als auch die Verbände der Deutschen in Kongreßpolen, in Posen, in Pommern, im Netzedistrikt, in Nordpommern, in Galizien und in Biala vertreten sein. Die Beratungen waren vom Geiste herzlichen Einvernehmens getragen. Am 11. und 13. Sept. soll in Lodz eine erste allgemeine Zusammenkunft der Vertreter polnischer Bürger deutscher Nationalität stattfinden. Am 17. August organisierte sich sogleich der „Hauptvorstand der Deutschtumsbünde Polens", der aus 16 Verbänden vertreten, sowie aus den Sejmabgeordneten sich zusammensetzt, sich eine Geschäftsordnung festsetzte und Landrat a. D. Naumann (Bromberg) zum ersten, sowie Oberlehrer Ludwig Wolff-Lodz zum zweiten Vorsitzenden wählte. Als ständiger Vorort des Hauptvorstandes wurde Bromberg gewählt.

In Polen findet übrigens im Herbst eine Volkszählung statt, auf die die Lodzer Freie Presse schon jetzt mahnend hinweist. Denn diese Volkszählung wird für manche Minoritätenfragen entscheidend sein und namentlich für die Schulfrage wird fast alles davon abhängen, ob die Frage nach dem Volkstum und nach der Muttersprache richtig und vollzählig beantwortet wird. Der 30. September wird also für das Deutschtum ein entscheidender Tag allererster Ordnung werden. Das Gebot der Selbsterhaltung, so schreibt das erwähnte Blatt, gebietet es, sich bei dieser Gelegenheit zur großen Familie aller Deutschen offen und freimütig zu bekennen.

Deutschgeschriebenes Tschechenblatt.

Prag, 3. Sept. Zu der „Prager Presse", die in deutscher Sprache erscheint, dabei aber völlig tschechisches Organ ist, tritt jetzt, wie das Deutsche Ausland-Institut auf Grund ihm gewordener zuverlässiger Informationen mitteilt, die unter der gleichen Maske erscheinende „Troppauer Zeitung am Morgen". Sie ist auch, trotz ihres deutschen Gewandes, ein völlig tschechisch orientiertes Organ.

Militärflieger gegen Streikende.

Newyork, 3. Sept. In Westvirginien ist es zu neuen Unruhen unter den Grubenarbeitern gekommen. Diese wurden von Militärfliegern angegriffen und ungefähr zweihundert von ihnen getötet.

Die Unruhen in Virginien dauern an. Infolge des dringenden Ersuchens des amerikanischen Kommandanten von Westvirginien wurden aus Ohio und Newjersey Truppenverstärkungen nach dem Unruhegebiet entsandt. Die Proklamation des Kriegszustandes ist aufgehoben worden.

Militärflieger gegen Streikende! Ein soziales Idyll aus der demokratischen Republik Amerika, dem Stammlande jenes Wilson, der dem deutschen Volke das Licht wahrer Freiheit bringen wollte!

Der griechisch-türkische Krieg.

London, 2. Sept. Nach Nachrichten aus amtlicher griechischer Quelle sind die Türken beinahe auf der gesamten Front im Rückzuge. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Griechen in einigen Tagen Angora besetzen werden.

Die spanischen Kolonien.

Madrid, 3. Sept. Berichten zufolge wurde am 2. d. Mts. bei Melilla erbittert gekämpft. Die Aufständischen griffen unaufhörlich an. Zwei Regimenter waren mehr als eine Stunde im Nahkampf und schlugen alle Angriffe ab.

Katholischer Junglehrertag.

Anläßlich des 3. Bundestages des Katholischen Junglehrerbundes des Deutschen Reiches findet am 10. September in Köln im Weißen Saale der Bürgergesellschaft ein Katholischer Junglehrertag statt. Eingeleitet wird die Tagung durch einen Festgottesdienst um 7,30 Uhr in St. Andreas. Um 11 Uhr beginnt die erste öffentliche Versammlung, wozu auch der Kardinal erscheinen wird. Lehrer Brockmann (Rinkerode, Westf.) referiert über: Werden, Wachsen und Wollen der kath. Junglehrerbewegung. Nachmittags um 4 Uhr ist die zweite öffentliche Tagung. Prof. Dr. Donders (Münster) spricht über: Die Sendung des kathol. Lehrers. Lehrer und Lehrerinnen, Geistliche und alle interessierten Kreise sind herzlich willkommen. Anmeldungen zur Unterkunftsbeschaffung in Köln sind an die Geschäftsstelle der Ortsmannschaft Rheinland des Kath. Junglehrerbundes d. D. R. Köln, Maria Hilfstraße 4, zu richten.

Pädagogischer Kursus in Düsseldorf.

Wie uns mitgeteilt wird, findet in den Tagen vom 2. bis 6. Oktober 1921 in Düsseldorf ein Pädagogischer Kursus statt. Derselbe wird vom Verein für christliche Erziehungswissenschaften, dem kath. Lehrer-, Lehrerinnen- und Oberlehrerinnenverein und der kath. Schulorganisation veranstaltet. Das Programm sieht wichtige Abschnitte der religiös-philosophischen Grundlagen der Pädagogik, ferner zahlreiche Themen aus der Schulreform, vernehmlich dem Gebiete der Arbeitsschule, und der Schulhygiene vor. Hervorragende Kräfte sind als Dozenten gewonnen: Sanitätsrat Dr. Bergmann, Cleve; Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Dyroff, Bonn; Universitätsprofessor Dr. Geyer, Freiburg i. B.; Universitätsprofessor Dr. Göttler, München; Lehrer Kautz Hamborn; Universitätsprofessor Dr. Krautwig, Köln; Pater Metzler S. J., Bonn; Lehrerin Riesen, Kevelaer; Seminaroberlehrer Schuh, Düsseldorf; Schulrat Weigl, Amberg; Schulrat Wolff, Bergheim.

Kath. Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Schularten, Geistliche und alle, welche den Erziehungsfragen besonderes Interesse entgegenbringen, werden zur Teilnahme eingeladen. Für Lehrende ist bei der Regierung in Düsseldorf und beim Prov.-Schulkollegium in Koblenz um Urlaub nachgesucht worden.

Der Kursusbeitrag beträgt für den ganzen Kursus 30 Mark; Tages- und Dozentenkarten kosten 10 Mark; Studierende können sich zu halben Preisen an der Veranstaltung beteiligen. Wohnungen werden auf Wunsch vermittelt. Zur Einreise in das besetzte Gebiet genügt ein mit Lichtbild versehener Personalausweis der heimischen Polizeibehörde. Anmeldungen und Anfragen sind an Herrn Lehrer Runge, Düsseldorf, Bilkerstraße 36, zu richten. Programme können ebenfalls von hier bezogen werden.

Nationale Gemeinschaftsarbeit.

Wipperfürth, 4. Sept. Echte Kameradschaft bekundete die Ortsgruppe Lindlar der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Sie nahm 60 Kinder in Industriestädten lebender Kameraden auf, um ihnen Erholung auf dem Lande zu ermöglichen.

Wiesbaden, 3. Sept. Die Landwirte der Kreise Hessen-Nassaus erlassen einen gemeinsamen Aufruf an die Landwirte, in welchem es u. a. heißt: Der Weg zur freien Wirtschaft geht über das für dieses Jahr gesetzlich angeordnete Umlageverfahren. Sechs Jahre hindurch hat die deutsche Landwirtschaft den Zwang der öffentlichen Bewirtschaftung ihrer Erzeugnisse im Interesse des Volkes ertragen. Sie darf in diesem letzten Jahre trotz der ungünstigen Verhältnisse nicht versagen. Die Not ist groß; Millionen Menschen kämpfen um ihre Ernährung. An die nassauische Landwirtschaft ergeht daher die dringende Bitte, gebt das Getreide nicht an unbekannte Händler und Aufkäufer, die es nach dem Auslande verschieben, laßt es im Kreise, gebt es dem Kommunalverbande, damit die Bevölkerung zu erträglichen Preisen mit Brot versorgt werden kann.

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte

78) Von Wilhem Hauff.

„Herr Kanzler!" sagte Lichtenstein mit fester Stimme; „habe alle mögliche Ehrfurcht vor Eurer Gelahrtheit und Einsicht, aber was Ihr da sagt, ist grundfalsch und kein guter Rat. Jetzt gilt es, zu wissen, wen das Volk liebt. Der Bund hat durch sein Walten im Lande alles gegen sich aufgebracht; es war die rechte Zeit, daß Seine Durchlaucht wieder kam, jetzt fliegen ihm die Herzen zu. Wird er sie nicht gewaltsam von sich stoßen, wenn er alles Alte umreißt und nach eigener, neuerer Satzung schaltet und waltet? O, bedenkt, bedenkt, die Liebe eines Volkes ist eine mächtige Stütze!"

Der Herzog stand mit untergeschlagenen Armen da, düster vor sich hinblickend, er antwortete nicht. Desto eifriger tat dies der Kanzler im gelben Mäntelein. „Hi, hi, hi! Wo habt Ihr die schönen Sprüchlein her, Liebwerter, Hochgeschätzter? Liebe des Volkes, sagt Ihr? Schon die Römer wußten, was davon zu halten sei. Seifenblasen, Seifenblasen! Hätt' Euch für gescheiter gehalten. Wer ist denn das Land? Hier, hier steht es ni persona, das ist Württemberg, dem gehört's, hat's geerbt und jetzt noch dazu erobert. Volksliebe! Aprilenwetter! Wäre ihre Liebe so stark gewesen, so hätten sie nicht dem Bunde gehuldigt."

„Der Kanzler hat recht!" rief Ulrich, aus seinen Gedanken erwachend. „Du magst es gut meinen, Lichtenstein, aber er hat diesmal recht. Meine Langmut hat mich zum Lande hinausgetrieben; jetzt bin ich wieder da, und sie sollen fühlen, daß ich Herr bin. Die Feder her, Kanzler, ich sag', so will ich's; so wollen wir Uns huldigen lassen!"

„O Herr, tut nichts in der ersten Hitze! Wartet, bis Euer Blut sich abkühlt. Rufet die Landschaft zusammen, machet Aenderungen nach Euerem Sinne, nur jetzt nicht, nur nicht, solange der Bund noch Land besitzt in Württemberg; es könnte Euch schaden bei den übrigen. Gestattet nur noch eine kurze Frist."

„So?" unterbrach ihn der Kanzler, „daß man dann allgemach wieder in das alte Wesen hineinkommt? Gebt acht, wenn die Landschaft erst beisammen ist, wenn sie sich erst zusammen beraten, meinet Ihr, da werden sie gutwillig nachgeben? Hi, hi! da wird man Gewalt anwenden müssen, und das macht erst verhaßt. Schmiedet das Eisen, solange es warm ist. Oder gelüstet Euer Durchlaucht, wieder ganz gehorsamlich unter das alte Joch zu stehen und den Karren zu ziehen?"

Der Herzog antwortete nicht. Er ließ mit einer hastigen Bewegung Feder und Pergament dem Kanzler aus der Hand, warf einen schnellen Blick auf ihn und den Ritter, und ehe noch dieser es verhindern konnte, hatte Ulrich seinen Namen unterzeichnet. Der Ritter stand in stummer Bestürzung; er senkte bekümmert das Haupt auf die Brust herab. Der Kanzler blickte triumphierend auf den Ritter und den Herzog. Doch dieser ergriff eine silberne Glocke, die auf dem Tisch stand, und klingelte. Ein Diener erschien und fragte nach seinem Befehl.

„Ist die Bürgerschaft versammelt?" fragte er.

„Ja, Euer Durchlaucht! Auf den Wiesen gegen Cannstatt sind sie versammelt, Amt und Stadt; die Landsknechte rücken soeben aus, sechs Fähnlein."

„Die Landsknechte? Wer gab die Erlaubnis?"

Der Kanzler zitterte bei dem Ton dieser Frage. „Es ist nur wegen der Ordnung," sagte er, „ich habe gedacht, weil es bei solchen Fällen gebräuchlich sei, daß bewaffnete Mannschaft —"

Der Herzog winkte ihm zu schweigen. Er begegnete einem trüben, fragenden Blick des alten Lichtenstein, der ihn erröten machte. „Mit meinem Befehl geschah es nicht," sprach er, „doch — es möchte auffallen, wenn wir sie zurückriefen. Es ist ja gleichgültig. Man bringe mir den roten Mantel und den Hut; schnell!"

Der Herzog trat ans Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herr erzürnt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trüben Schweigen. So standen sie geraume Zeit, bis sie von den Diener unterbrochen wurden. Es traten vier Edelknaben ins Gemach, der erste trug den Mantel, der zweite den Hut, der dritte eine Kette von Gold und der vierte des Herzogs Schlachtschwert. Sie bekleideten den Herzog mit dem Fürstenmantel von purpurrotem Samt, mit Hermelin verbrämt. Sie reichten ihm den Hut, der die schwarz und gelbe Farbe des Hauses Württemberg in reichen wehenden Federn zeigte, diese wurden zusammengehalten von einer Agraffe von Gold und Edelsteinen, die eine Grafschaft wert waren. Der Herzog bedeckte sein Haupt mit diesem Hut. Seine kräftige Gestalt schien in diesem fürstlichen Schmuck noch erhabener als zuvor, und die freie majestätische Stirne, das glänzende Auge sah gebietend unter den wallenden Federn hervor. Er ließ sich die Kette umhängen, steckte das Schlachtschwert an und winkte seinem Kanzler aufzubrechen.

Noch immer sprach der Ritter von Lichtenstein kein Wort. Mit bekümmerter Miene hatte er diesen Anstalten zugesehen und sich dann abgewendet. Der Herzog schritt mit leichtem Neigen des Hauptes an dem alten Ritter vorüber zur Türe, und die wunderliche Figur des Kanzlers Ambrosius Volland folgte ihm mit majestätischen Schritten. Hatte der Herr den Alten nicht gegrüßt, glaubte auch der Kanzler ihm dies nicht schuldig zu sein. Er warf nur einen tückischen Blick nach dem Platze hinüber, wo jener noch immer stand, und sein großer, zahnloser Mund verzog sich zu einem höhnischen Lächeln. In der Türe stand der Herzog stille, er sah rückwärts, seine bessere Natur schien über ihn zu siegen, er kehrte zur Verwunderung des Kanzlers zurück und trat zu Lichtenstein.

„Alter Mann," sagte er, indem er vergeblich strebte, seine tiefe Bewegung zu unterdrücken, „du warst mein einziger Freund in der Not, und in hundert Proben habe ich deine Treue bewährt gefunden, du kannst es mit Württemberg nicht schlimm meinen. Ich fühle, es ist einer der wichtigsten Schritte meines Lebens, und ich gehe vielleicht einen gewagten Gang, — aber wo es das Höchste gilt, muß man alles wagen."

Der Ritter von Lichtenstein richtete sein greises Haupt auf; in den weißen Wimpern hingen Tränen. Er ergriff Ulrichs Hand; „Bleibet," rief er, „nur diesmal, diesmal folget meiner Stimme! Mein Haar ist grau, ich habe lange gelebt, Ihr erst drei Jahrzehnte." — Indem ertönten die Trommeln der Landsknechte in dem Hof. Das ungeduldige Stampfen der Rosse drang herauf, und die Herolde stießen, zur Huldigung rufend, in die Trompeten.

„Jacta alea esto! war der Wahlspruch Cäsars," sagte der Herzog mit mutiger Miene, „jetzt gehe ich über meinen Rubikon. Aber dein Segen möchte mir frommen, alter Mann, zum Rat ist es zu spät!"

Der Ritter blickte schmerzlich aufwärts. Die Stimme versagte ihm, er drückte segnend seines Herzogs Rechte an die Brust. Noch zögerte Ulrich bei ihm, da streckte der Kanzler den langen, dürren Arm unter dem gelben Mäntelein hervor und winkte ihm mit der Pergamentrolle. Er war anzuschauen wie der Versucher, dem es gelingt, eine arme Seele mit sich hinabzuziehen. Ulrich von Württemberg riß sich los und ging, um sich von seiner Hauptstadt huldigen zu lassen.

31.

Die Besorgnisse des alten Herr schienen nicht so unbegründet gewesen zu sein, als Ambrosius Volland sie dargestellt hatte. Ein sehr großer Teil des Landes fiel zwar dem Herzog zu, weil die Vorliebe für den angestammten Regenten, der Druck des Bundes und die anfangs so siegreichen Waffen Ulrichs viele bewogen, die Huldigung, die sie gezwungenerweise dem Bunde getan, zu vergessen und sich für Württemberg zu erklären.

Aber die neue Huldigung, die alle früheren Verträge umstieß, das Gerücht, daß manche Stadt durch Gewalt zu diesen Formen gezwungen sei, bewirkte wenigstens, daß der Herzog keine Popularität gewann, ein Mangel, der in so zweifelhafter Lage oft nur zu bald fühlbar wird. Noch beharrte Urach, Göppingen und Tübingen auf ihren dem Bunde geleisteten Pflichten, denn ihre bündisch gesinnten Obervögte zwangen sie mit Gewalt dazu. Zu Urach hauste Dietrich Spät, des Herzogs bitterster Feind. Er brachte in wenigen Tagen so viel Mannschaft auf, daß er nicht nur sein ganzes Amt im Zaume hielt, sondern auch Einfälle in die Ländereien machte, die dem Herzog wieder zugefallen waren. Es ging auch das Gerücht, die Bundesstände seien schnell von Nördlingen aufgebrochen, jeder in seine Heimat geeilt, um frische Heere aufzubieten und Ulrich zum zweitenmal auf Leben und Tod zu bekämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 5. September 1921.

Sonderpilgerzug Neuß—Kevelaer. Der Vorstand der Kevelaer-Bruderschaft bittet um nachstehende Veröffentlichung: Die Bahnpilgerfahrt findet am Freitag, den 9. September 1921 mit Rückkehr am gleichen Tage statt. Abfahrt des Sonderzuges auf Bahnsteig 1 nach folgendem Plane: 7.01 Uhr vorm. Neuß ab, 8.22 Uhr vorm. Kevelaer an. Die Rückfahrt der Polger erfolgt: 9.10 Uhr abends Kevelaer ab, 10.30 Uhr abends Neuß an. In Geldern nimmt der Sonderzug auf der Hinfahrt kurzen Aufenthalt. Sonderzugfahrkarten 3. Kl. sind ab Montag, den 5. September, von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends an Schalter 6 der Fahrkartenausgabe zu dem ermäßigten Preise von 16 Mark für die Hin- und Rückfahrt zu haben. Das Lösen der Fahrkarten wird dringend gebeten, möglichst bald, nicht erst Freitag morgen, vorzunehmen, da die Eisenbahnverwaltung unbedingt zur Erleichterung der Vorbereitungen des Sonderzuges darum bittet. Die Sonderzugfahrkarten berechtigen nur zur Benutzung des Sonderzuges, nicht aber zur Rückkehr an einem andern Tage. Die Pilger werden höflicht gebeten, sich etwa ¼ Stunde vor Abfahrt des Sonderzuges in Neuß auf dem Bahnsteig 1 einfinden zu wollen, da vorher Pilgerlieder zu 30 Pfg. und ebenso zum gleichen Preise Wallfahrtserinnerungskarten verkauft werden.

Neue Fernsprechordnung. Seitens der Handelskammer zu Neuß wird uns geschrieben: Die neue Fernsprechordnung bestimmt, daß vom 1. Oktober ab ein Hauptanschluß als überlastet zu gelten hat, wenn sich an sechs aufeinander folgenden Werktagen für den Tag durchschnittlich mehr als 7 Besetzfälle ergeb enhaben. Hierbei ist die Reichs-Telegraphenverwaltung in Anlehnung an die in andern Staaten (England) gemachten Erfahrungen davon ausgegangen, daß ein Anschluß als voll besetzt zu gelten hat, wenn er zu 16 000 (abgehenden und ankommenden) Gesprächen im Jahre benutzt wird. Danach entfällt in der Regel die Hälfte, das sind 8000 Gespräche jährlich, oder 27 täglich, auf den ankommenden Verkehr. Bei einem solchen Verkehrsumfang will die Reichs-Telegraphenverwaltung täglich eine unbezahlte Mehrarbeit von 25 v. H. des ankommenden Verkehrs leisten, d. h. 7 Verbindungen zulassen, die wegen anderweiter Inanspruchnahme des verlangten Anschlusses erst im Wiederholungsfalle ausgeführt werden können. Geldlich ausgedrückt bedeutet dies, daß die Telegraphenverwaltung für jeden Anschluß täglich eine unbezahlte Leistung von rund 1,75 Mark oder jährlich 525 Mark ausführen will, daß sie aber bei höheren Beträgen Abhilfe verlangt, d. h. den Teilnehmer zur Anmeldung eines weiteren Anschlusses verpflichtet. Bei dieser Regelung ist es gleichgültig, wie sich der Verkehr des Anschlusses auf abgehenden und ankommenden Verkehr verteilt. Anschlüsse desselben Teilnehmers, die beim Fernsprechvermittelungsamte nebeneinander liegen, so daß sie wahlweise benutzt werden können, haben eine erheblich größere Aufnahmefähigkeit. Ein Besetzfall wird bei solchen Anschlüssen nur dann angerechnet, wenn alle nebeneinander liegenden Anschlüsse dieses Teilnehmers gleichzeitig besetzt sind. Teilnehmer mit mehreren Anschlüssen haben deshalb ein Interesse daran, daß diese mit ihren Nummern unmittelbar aufeinanderfolgen. Von der ihr durch die Fernsprechordnung eingeräumten Befugnis, von dem Teilnehmer die Anmeldung eines weiteren Anschlusses verlangen zu können, beabsichtigt die Telegraphenverwaltung nicht ohne weiteres Gebrauch zu machen. Sie wird die Verhältnisse vielmehr zuvor mit dem Teilnehmer eingehend erörtern. Dabei ist für die meisten Fälle mit einer gütlichen Reglung zu rechnen, da der Teilnehmer selbst Wert darauf legen wird, daß die von ihm verlangten Verbindungen glatt ausgeführt werden.

Die neue Fernsprechgebührenordnung. Die auf Grund des § 12 des Fernsprechgebühren-Gesetzes vom Reichspostminister mit Zustimmung des Reichsrates zu erlassende Fernsprechordnung, die die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober ab festsetzt, ist am 25. August vom Reichsrat verabschiedet worden. Die Fernsprechteilnehmer sind danach berechtigt, Einrichtungen, deren Gebühren durch die Fernsprechordnung erhöht werden, bis zum 15. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen. Hinsichtlich der Hauptanschlüsse endigt diese Kündigungsfrist nach dem z. Zt. verkündeten Fernsprechgebühren-Gesetz am 1. September 1921. Die wichtigsten Gebühren der neuen Fernsprechordnung sind folgende:

1. Einmalige Gebühren:

Die Einrichtungsgebühr beträgt für einen Hauptanschluß	200 M.
für einen Nebenanschluß im Gebäude des Hauptanschlusses	100 M.
für einen Nebenanschluß in einem anderen Gebäude	500 M.

2. Laufende Jahresgebühren:

Zuschlag bei Anschlüssen, die mehr als 5 Klm. von der Vermittlungsstelle entfernt sind, für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter Doppelleitung außerhalb des 5-Klm.-Kreises	36 M.
Gebühr für einen Reichseigenen Nebenanschluß mit gewöhnlichem Apparat	126 M.
dazu für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100-Meter-Doppelleitung zwischen der Haupt- und der Nebenstelle	36ffM.
Gebühr für einen nichtreichseigenen Nebenanschluß	60 M.
Zuschlag für jede Nebenstelle, die sich in den Wohn- oder Geschäftsräumen eines Dritten befindet	40 M.
Gebühr für eine Querverbindung zwischen verschiedenen Grundstücken (750 M. Pauschbetrag und 42 M. für jedes bei den beiden Hauptstellen durch die Querverbindungen belegte Anschlußorgan),	804 M.
dazu für je 100 Meter Doppelleitung	36 M.
Gebühr für Anschlußanlagen, für jede Anschlußdose	12 M.
für jeden außer dem Hauptapparat gewünschten tragbaren Apparat	84 M.
für jeden mit der Anschlußdosenanlage verbundenen kleinen Wecker	24 M.
für je 100 Meter Anschlußdosenlinie (Luftlinienentfernung)	36 M.

3. Gesprächsgebühren. Telegrammaufnahmegebühren u. s. w.

Gebühren für ein Ortsgespräch von einer öffentlichen Sprechstelle aus	50 Pf.
für ein Gespräch im Vororts- und Bezirksverkehr	75 Pf.
für die vorherige Uebermittlung des Namens der Person, mit der ein Ferngespräch geführt werden soll,	2 M.
Gebühr für eine Dauerverbindung zwischen zwei Teilnehmersprechstellen desselben Ortsnetzes während einer Dienstpause der Vermittlungsstelle	1 M.
Gebühr für die Aufnahme eines Telegramms durch Fernsprecher, für das Wort 10 Pf., mindestens	2 M.

Das Zusprechen angekommener Telegramme durch den Fernsprecher an Teilnehmer geschieht auf Antrag kostenfrei.

Gemeinsame Telephon-Benutzung. Nach der vom 1. Oktober ab giltigen neuen Fernsprechordnung ist — im Hinblick auf die noch herrschende Anschlußnot sowie wegen des bestehenden Wohnungsmangels — künftig die gemeinsame Benutzung von Fernsprecheinrichtungen durch mehrere Personen gestattet. Auf Antrag werden solche Personen, Firmen usw. nach dem Ermessen der Telegraphenverwaltung auch in die amtlichen Fernsprechbücher eingetragen. Nebenstellen, die der Inhaber des Hauptanschlusses auf anderen Grundstücken besitzt, werden künftig in das Fernsprechbuch nicht mehr aufgenommen, weil ein Bedürfnis hierfür nicht vorliegt.

Das Fernsprechbuch enthält daher fortan die Hauptstellen sowie die Nebenstellen Dritter. Es wird diesen Personen bei der erstmaligen Uebergabe des Anschlusses unentgeltlich ins Haus geliefert. Bei späteren Auflagen ist das neue Buch binnen 14 Tagen gegen Rückgabe des alten bei der von der Telegraphenverwaltung bestimmten Dienststelle abzuholen, da Massenzustellungen bei dem zunehmenden Umfange der Bücher nicht mehr überall mit Hilfe der Briefträger durchführbar sind, zumal viele Teilnehmer gleichzeitig eine größere Zahl solcher Bücher geliefert erhalten. Ueber die Regelung des Abholverfahrens erhalten die Teilnehmer rechtzeitig Nachricht. Wird das Buch nicht abgeholt oder die Zustellung gewünscht, so bringt es die Post gegen eine Gebühr von 1,50 Mk. ins Haus. Das alte Buch muß dabei zurückgegeben werden. Dies ist aus Betriebsrücksichten notwendig, weil durch den Gebrauch veralteter Verzeichnisse sehr viele Falschverbindungen und unnötige Anfragen bei den Auskunftsstellen der Fernsprechämter veranlaßt werden. Wird das alte Buch nicht zurückgegeben, so stellt die Telegraphenverwaltung wegen der bestehenden hohen Preise für Altpapier dem Teilnehmer ein Zehntel des Verkaufspreises des Fernsprechbuches in Rechnung.

Das Mobilar der elsaß-lothringischen Flüchtlinge. Der Generalstaatsanwalt von Elsaß-Lothringen läßt bis zum 15. September eine Liste derjenigen Deutschen aufstellen, die die Aufhebung der Zwangsverwaltung über ihr Mobilar noch nicht beantragt haben. Diejenigen Eigentümer, welche daraufhin keinen Antrag auf Freigabe ihres Mobilars bei der Möbelausfuhrkommission in Kehl stellen, haben die Veräußerung ihres Mobilars durch die Zwangsverwaltung ohne Anspruch auf Ersatz zu gewärtigen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde Samstag nachmittag ein kleines Mädchen, welches beim Spielen in die Obererft gefallen war.

Kurse für Hufbeschlagschmiede in Köln.

An der Hauptlehrschmiede für die Rheinprovinz findet der nächste Hauptkursus vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. statt. Er bietet den Hufschmieden Gelegenheit, sich in dem Hufbeschlag und der Hufpflege gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie die nach dem Gesetz vom 18. Juni 1884 für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erforderlichen Prüfungszeugnisse zu erwerben. Ferner findet während des Kursus Unterricht in Buchführung, gewerblichen Rechnen und Gesetzeskunde statt. Auskunft erteilt der Leiter, Tierarzt Grötz, Köln-Ehrenfeld, Weinsbergerstraße.

Aus Nah und Fern.

Köln, 3. Sept. Ueber die Frage der Verlängerung der Polizeistunde fand auf dem Polizeipräsidium eine Aussprache mit den interessierten Geschäftsinhabern statt. Die Vertreter der größeren Unternehmungen erwarten keinen Vorteil von einer Verlängerung der Polizeistunde, da das Publikum gewöhnt sei, gegen 11 Uhr die Gaststätten zu verlassen, um sich dann mit den letzten Straßenbahnen nach Hause zu begeben. Zudem erwüchsen große Schwierigkeiten mit den Angestellten, da die Einhaltung des Achtstundentages in vielen Fällen die Einschiebung einer neuen Arbeitsschicht bedinge. Die Besitzer kleinerer Betriebe, die durchweg ohne fremdes Personal arbeiten, waren für eine Verlängerung der Schlußstunde. Nach längerer Aussprache beschloß man, die Behörden zu bitten, die Polizeistunde einheitlich für alle Betriebe an allen Tagen auf 12 Uhr festzusetzen.

Kleve, 3. Sept. Wegen verbotener Geldausfuhr von 158 000 Mark in Banknoten nach Holland, wurde ein Diamantschleifer aus Amsterdam zu 10 000 Mark verurteilt. Das Geld wurde eingezogen.

Koblenz, 3. Sept. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Vertrieb der anonym erschienenen Flugschrift „Oeffentliche Erklärung der jetzigen Raub- und Blutregierungen zu Paris, London und Brüssel" im besetzten Gebiete verboten.

Darmstadt, 3. Sept. Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen zufolge beabsichtigt das hessische Ministerium des Innern, auf Grund des vom Reichspräsidenten erlassenen Aufrufs der Veranstaltung von Regimentsfeiern, Regimentskapellen, Veranstaltungen der Militärvereine und patriotische Feste der Deutschen Volkspartei mit Rücksicht auf die durch Gegendemonstration der Linksparteien entstehende Gefahr des Ausbruchs von Unruhen zu verbieten.

Castelnau, 3. Sept. Dem großen Brande, der am Mittwoch die Stadt heimsuchte, sind insgesamt 9 Wohnhäuser, 3 Scheinen, 3 Ställe, 3 Magazine, sowie eine Reihe kleinerer Baulichkeiten zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Der Windstille und der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehren ist es nur zu verdanken, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet wurde.

Berlin, 4. Sept. Freitag abend drangen Kommunisten in ein Lokal in Stralau-Rummelsburg ein, in dem Mitglieder der deutschnationalen Volkspartei eine interne Sedanfeier veranstalteten. Es kam zu einer Schlägerei; auch Schüsse fielen; zehn Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Koburg, 3. Sept. Bei der heutigen Kundgebung der sozialistischen Parteien wurden zwölf Personen aus dem Publikum durch Schüsse und Handgranaten verletzt und zwei Personen getötet. Ein Mann ist so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Eine Anzahl Schaufenster und Wohnungsfenster sind zertrümmert worden. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockschläge erheblich verletzt.

München, 3. Sept. Auf dem deutsch-nationalen Parteitag teilte der Parteivorsitzende Hergt heute mittag mit, daß sich Professor Martin Spahn aus Anlaß der jüngsten Vorgänge endgültig entschlossen habe, zur deutschnationalen Volkspartei überzutreten.

Rudolstadt, 3. Sept. Schuldirektor Dr. Wyneken wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis und der Tragung der Kosten verurteilt.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Kirchenbeamtentagung.

Am 19. September findet in Essen, beginnend mittags 1 Uhr, eine große Tagung der deutschen Kirchenbeamten statt. Anschließend daran finden Kirchenbeamtenversammlung statt, und zwar am 19. September in Essen im Viktoriahaus, Rottstraße, in Köln am 20. September, nachm. 2 Uhr im weißen Saal der Bürgergesellschaft, in Paderborn am 21. Sept., nachm. 2 Uhr im Pinushaus an der Wasserkunst, in Trier am 21. September, nachm. 2 Uhr in der Bavaria am Viehmarkt.

In diesen Versammlungen werden bekannte Führer der Kirchenbeamten sprechen, u. a. auch der Reichstagsabg. der Zentrumspartei, Dr. Hösle, ein ausgezeichneter Redner. Alle Küster, Organisten und Chordirigenten, Kirchenrendanten, sind eingeladen. Wichtige Standesfragen kommen zur Besprechung.

Kunst und Leben.

Deutsche Jugendkraft.

1. Musikwettstreit der Mandolinen-Spiel-Abteilungen.

Dieser Musikwettstreit am letzten Sonntag morgen im Stadtgartenrestaurant war etwas Neues, und jedenfalls etwas durchaus aktuelles und zeitgemäßes. Denn die Mandolinen-Spiel-Abteilungen sprießen heute wie Pilze aus der Erde und der Musikfreund hat sich, er mag sich dagegen drängen oder nicht, mit dieser neuen Art der Musikübung des Volkes abzufinden. Jedenfalls ist dabei folgendes zu bedenken: Wir haben hier einerseits eine Reaktion gegen die Not, das Drückende der Zeit und damit, daß das Volk sich Erholung und Erbauung in der Musik sucht, hat es sich eigentlich die beste und schönste Trösterin gewählt. Wir haben es weiter mit einer Reaktion gegen die immensen Preise, die heutigen Tages für die leider üblichen Musikinstrumente gefordert werden, zu tun. So ist es ganz natürlich, daß diese Musikinstrumente, die in dem Typus der Laute eigentlich schon seit Jahrhunderten das Urinstrument des Volkes bildeten, heute eine neue Blütezeit erleben. Einmal hat die Laute schon eine Blütezeit gehabt! Das war vor etwa 100 Jahren. Aber damals wuchs diese Wertschätzung mehr aus der allgemeinen Musikübung hervor, die sicher nicht die schlechteste war. Heute ist sie, eigentlich ganz unabhängig von aller anderen Musik, rein aus der Not der Zeit entstanden. Und damit haen wir die Hauptaufgabe aller dieser Mandolinenabteilungen vor uns: Sie müssen, bis ins jüngste und unwesentlichste Mitglied, sich bewußt werden, daß, wenn sie auch in ihrer Art Musik pflegen, sie doch stets eine Kunst pflegen und daß die Kunstpflege mit allen jenen materiellen Gründen und Anregungen nichts zu tun hat, sondern daß ihre Basis eine ideale und erhabene ist.

So muß das Hauptziel dieser Abteilungen letzten Endes das sein, ihre Mitglieder mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durch und durch musikalisch zu schulen. Man kann auch in dieser Weise im tadellosen Zusammenspiel den rythmischen Sinn schärfen, im sauberen Spiel das Ohr für die harmonischen Zusammenklänge üben. Und endlich auch das neben Rythmus und Harmonie dritte Grundelement der Musik, die Melodie, steht in dem köstlichen Schatz des Volksliedes überreich zur Verfügung. Eines muß allerdings gerade hierbei gesagt werden: Heraus mit allem Schund und allen Gassenhauern! Sie sind es in erster Linie, die gerade diese Musikübung einstweilen noch in vielen Kreisen diskreditieren. Hier liegt eine richtige Aufgabe des Leiters, über dessen Einfluß man am Sonntag recht interessante Beobachtungen anstellen konnte. Dieser Einfluß ist jedenfalls einstweilen, so lange man noch mit dieser Registrierung bei der Sache ist, groß. Nutze er ihn recht!

Recht volkserzieherisch kann also, bei richtiger Erkenntnis, in diesen Spielabteilungen gewirkt werden. Auch sie können zur Erhaltung des musikalischen Sinnes unseres Volkes, durch den es sich immer ausgezeichnet hat, beitragen. Und wenn, was musikalische Schulung anbetrifft, auch nur, bei den beschränkten Möglichkeiten, einen Anfang machen können, so kann es doch immer eine schöne und sichere musikalische Grundlage sein, die sie ihren Mitgliedern geben und auf der weiter zu bauen diese nicht vergessen mögen.

Wir gestehen gerne, daß gerade unter den erwähnten Gesichtspunkten das Ergebnis des Wettstreites am letzten Sonntag uns recht befriedigt hat. Es wurde manche Leistung geboten, bei der man durchaus feststellen konnte, daß sie den Ausführenden, sei es in sauberer harmonischer Auslegung, sei es in straffer rythmischer Erfassung, sei es in guter Auffassung, einen Gewinn an musikalischer Schulung eingetragen hatte. Das festzustellen, ist für uns die Hauptsache! Das allerseits fleißig geübt und man mit Hingebung bei der Sache war, brauchen wir wohl kaum weiter zu berichten. Der verdienstvolle Präses der hiesigen Vereinigung, Herr Kaplan Clemens, eröffnete das Fest mit der Begrüßung der Erschienenen und einem Hinweis auf die Absicht der Veranstaltung. Dann folgten nach einem Begrüßungsmarsch die einzelnen Vorträge. Am Nachmittage erfolgte, nach einem Festzuge der Mitwirkenden durch die Stadt, im Stadtgarten die Preisverteilung. Dieselbe hatte folgendes Resultat: Ehrenpreis: Rheinkraft (ältere Kl.) Neuß, St. Dreikönigen; 1. Preis: Corosa gaudentia-Düsseldorf-Bilk; 2. Preis: Rheinkraft (Jugendabt.) Neuß; 3. Preis: St. Elisabeth-Düsseldorf; 4. Preis: Waldesruh-Düsseldorf; 5. Preis: Stolzenfels-Düsseldorf.

Handwerk und Handel.

Die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz.

In der Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1921 sind laut Bericht des Landesarbeitsamtes nur geringe Aenderungen zu verzeichnen. Der Arbeitsmarkt steht vor allem unter dem Einfluß der sich in allen Berufsgruppen und Bezirken durchsetzenden Lohnbewegung. Nicht immer gelingt es rechtzeitig, den Ausbruch des Streits zu verhüten. Daneben zeigen sich die Wirkungen der Sanktionen und vor allem im Transportgewerbe und in der Schiffahrt, wo deshalb noch größere Arbeitslosigkeit herrscht. Obwohl Meldungen über Entlassungen und Arbeitseinschränkungen in größerem Umfange eingegangen sind, ist die Neigung des Arbeitsmarktes zu erneuter Verschlechterung doch unverkennbar. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften bleibt im allgemeinen bestehen, beginnt jedoch im Süden der Provinz schon merklich nachzulassen. Zu Arbeitseinschränkungen ist es verschiedentlich im Automobilbau gekommen. Spinnstoffgewerbe, Papierindustrie, Holz- und Baugewerbe weisen eine erhöhte Beschäftigungsmöglichkeit für Facharbeiter auf. Der Arbeitsmarkt für ungelernte Hilfs- und Transportarbeiter hatte in der Berichtssache nur eine geringe Aufnahmefähigkeit.

Spiel und Sport.

Rennen zu Krefeld.

Der gestrige Renntag brachte dem Krefelder Rennverein einen schönen Erfolg. Die Bahn hatte einen Massenbesuch aufzuweisen. 205 000 Mark kamen zur Verteilung. In großer Zahl hatten deshalb die Ställe ihre Vertreter entsandt und 65 Pferde wurden gesattelt. Besondere Ueberraschungen oder Unfälle gab es nicht. Der gebotene Sport war bei ungewohnt starken Feldern und gutem Material recht anregend. Die einzelnen Rennen hatten folgende Ergebnisse:

1. Preis von Kempen. 25 000 Mk., 1200 Meter. 1. Weinbergs Leitha (Saria), 2. Filius, 3. Goldfisch, 4. Ballspiel, 5. Plate Form II, ferner Jakobine, Willkür, Theorie II, Apolonia, Consuela, Allah, Ocolno. 5, 1, ¾ Längen. Sieg Stall Weinberg (Leitha und Jakobine) 10 : 21, Platz 10 : 14, 41, 15.

2. Stadtgarten-Jagdrennen. 20 000 Mk., 3200 Meter. 1. Molitors Narew (M. Oertel), 2. Thymian, 3. Holda, ferner Wendula, Golconda, Elatus, Succurs und Varus. ¾, 12, 8 Längen. Sieg 10 : 19. Platz 10 : 12, 21, 12.

3. Preis vom Flohbusch. 25 000 Mk., 1400 Meter. 1. Zimmermanns Cassierer (Dinter), 2. Felmy, 3. Haeckel, ferner Biedermann, Celliz, Silar, Rheingold, Neptator und Wartenburg. 1½, 5, 1½ Längen. Sieg Stall Zimmermann (Cassierer und Haeckel) 10 : 41, Platz 10 : 53, 30, 21.

4. Niederheide-Jagdrennen. Ehrenpreis und 50 000 Mark. 1. von Tarnogrockis Phillene (Ackermann), 2. Mentor II, 3. Gegner, 4 Timock, ferner Esemernye, Kille kille (gestürzt), Treuherz (ausgebrochen), Trianon (angehalten), Ladislaus, Rosengarten (gestürzt), Pankgräfin 8, ¾, 6 Längen. Sieg 10 : 75, Platz 10 : 21, 24, 25.

5. Preis von Wilhelmshof. 35 000 Mark, 2200 Meter. 1. Eichenhofs Rinaldo (Ackermann), 2. Peter, 3. Zwirns Brüder, ferner Lucilla, Sternbild, Rari und Tarock. ½, 4, 3 Längen. Sieg 10 : 36, Platz 10 : 18, 28, 28.

6. Hülserberg-Hürdenrennen. Ehrenpreis und 25 000 Mark. 1. W. Pfeiffers Donner (Pinter), 2. Eierbecher, 3. Ceder II, Donna Erika II und Sünde 4, 15, 6 Längen. Sieg 10 : 16, Platz 10 : 12, 13, 26.

7. Jägerhof-Ausgleich. 25 000 Mark, 2000 Meter. 1. Liffmanns Leichtsinn (O. Kühl), 2. Savanyu, 3. Hasdrubal, Donna Aranyesö, Berthalda, Totson, Florett, Wasserturm und Champagne, Hals, 1 Länge, Kopf. Sieg Stall Liffmann (Leichtsinn und Wasserturm) 10 : 24, Platz 10 : 23, 59, 21.

Von den Märkten.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes
vom 2. Septemer 1921.

Plata-Mais 300—310 Mark, Maisfuttermehl 300 Mk., Rükuchen 260 Mark, Palmkuchen 340 Mark, Leinkuchen 420 Mark, Sesamkuchen 370 Mark, Erdnußkuchen 375 Mk., Viktoria-Kocherbsen 700 Mark, grüne Kocherbsen 650 bis 675 Mark, Futtererbsen 400 Mark, Futterbohnen 350 bis 400 Mark, alles für 100 Kilo; Rüböl 16 Mark, Leinöl 15 Mark, Erdnußöl für technische Zwecke 16 Mark, per Kilo mit Faß.

Gewinn-Auszug
der
18. Preußisch-Süddeutschen
(244. Preuß.) Klassen-Lotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 31. August 1921

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 393 Mark gezogen:

2 zu 20 000 M 136922
6 zu 5000 M 12072 109819 167841
20 zu 1000 M 16810 120270 169540 222730 238604
22 zu 500 M 25628 41069 49992 64065 196685 201489 212772 239634 261263 276142 284003

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 393 Mark gezogen:

2 zu 5000 M 126803
8 zu 3000 M 11737 170451 272423 275609
16 zu 1000 M 44389 71092 79496 93884 143324 230942 250913 277994
30 zu 500 M 5478 39265 46537 50455 60965 61087 71134 75837 100534 105206 109900 156932 163147 215516 255753

NESTLÉ'S KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Gestern abend 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden unerwartet, jedoch versehen mit den hl. Sterbesakramenten, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Gutsbesitzer

Heinrich Körfer

im Alter von 81 Jahren.

Paula Hohenschutz geb. Körfer
Dr. jur. et rer. pol. Heinz Körfer
Edmund Körfer, prakt. Arzt
Willy Hohenschutz
Elly Reuel als Braut
und 3 Enkel.

Evinghoven bei Oekoven, Bongartzhof bei Holzheim und Aachen, den 2. Sept. 1921.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. September, 10 Uhr vormittags; anschliessend die feierlichen Exequien. — Wagen 9.30 Uhr am Bahnhof Rommerskirchen.

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel

Herr Leopold Frank

in fast vollendetem 90. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Leopold Frank
Helene geb. Oberländer.

Fürth bei Grevenbroich, Friemersheim, Münstereifel, Grevenbroich, Vluyn, Garzweiler, Maastricht (Holland), den 3. Sept. 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. September, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Landwirtschaftliches.

Die Erhaltung der Rindviehbestände.

(Merkblatt der Landwirtschaftskammer.)

(Schluß.)

D. Ausnutzung des Waldes zur Futter- und Streugewinnung.

Bei der großen Futternot muß der Wald in weitestgehender Weise für die Futter- und Streugewinnung herangezogen werden. Die Kammer hat sich daher nachdrücklichst dafür eingesetzt, daß alle Wälder für diese Zwecke in weitherziger Weise zur Verfügung gestellt werden.

Zwar ist für die Laubgrünfütterung wie auch für die Laubheubereitung die Jahreszeit schon sehr weit vorgeschritten, sodaß das Laub bereits hart und schwerer verdaulich geworden sein dürfte. Immerhin kann es als Beifutter noch verwendet werden. Das Laub und die Zweigspitzen fast aller Holzarten mit Ausnahme der Traubenkirsche, des Faulbaumes und des Goldregens sind als Viehfutter verwendbar. Im allgemeinen ist das Laubheu bekömmlicher als grüne Blätter. Wegen des hohen Gerbstoffgehaltes darf Eichenlaub nur in kleinen Mengen verabreicht werden. Wenn dasselbe von Pilzen befallen und mit den Excrementen von Blattläusen und Raupen beschmutzt ist, eignet es sich nicht für Futterzwecke, was auch für die Blätter aller übrigen Laubbäume gilt. Nadelzweige von Fichten, Kiefern und Tannen kommen für die Verfütterung nicht in Frage, da sie Blutharnen hervorrufen sollen; dagegen geben sie kurz geschnitten eine schätzenswerte Einstreu.

Waldgras, das sich vielfach in reichlichen Mengen auf Waldblößen, Waldlichtungen, Waldwegen und in den Zwischenreihen der jungen Kulturen vorfindet, hat zwar nicht den Nährwert wie das Gras auf landwirtschaftlich nicht den Nährwert wie das Gras auf landwirtschaftlich genutzten Futterflächen, ist aber trotzdem ein sehr beachtenswertes Futtermittel und eignet sich zur Grünfütterung, Weidenutzung und Heuwerbung. Pflicht der Futtersammler ist es, in jungen Kulturen das Gras mit der Sichel zu schneiden, um jede Beschädigung der jungen Pflanzungen im Interesse des Waldes zu vermeiden.

Da die Waldgraswerbung viel Arbeitsaufwand erfordert, so sollte unter allen Umständen die Waldweide überall da gestattet werden, wo sie ohne Schädigung des Waldes, also in den älteren und höheren Waldbeständen durchführbar ist. An sumpfigen Stellen und dort, wo viele giftige Pflanzen vorkommen, ist der Weidegang nicht zu empfehlen.

Weiterhin bietet der Wald eine reichliche Quelle für die Streugewinnung, um alles Stroh für die Verfütterung verfügbar zu halten. Für die Streugewinnung kommen Laub, Nadelstreu, Moos, Heidekraut, Ginster und auch der Aufwuchs des Oedlandes, soweit sich dieser für Futterzwecke nicht eignet, in Betracht.

Ehrenpflicht eines jeden Landwirtes, der die Berechtigung zur Ausnutzung des Waldes für die Futter- und Streugewinnung erhalten hat, ist es, strengstens darauf zu achten, daß der Wald im Allgemein- und volkswirtschaftlichen Interesse möglichst wenig beschädigt wird!

Als sonstige Streumaterialien kommen außerdem noch in Betracht: Torfstreu, Sägemehl und Hobelspäne.

E. Rauh- und Kraftfutterzukauf.

In vielen Fällen wird die Durchhaltung der Rindviehbestände durch den Winter ohne Zukauf von Rauhfutter, Heu und Stroh, nicht ermöglicht werden können. Zur Verhütung einer übermäßigen Preissteigerung sollten die Rauhfutterbezüge möglichst gemeinsam durch die örtlichen Genossenschaften, Gemeinden oder Vereine durchgeführt werden. Die genossenschaftlichen Hauptbezugs- und Absatzzentralen, nämlich die Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften in Koblenz (Raiffeisenhaus), Roonstr., in Bonn, Rittershausstr. 15, in Trier, Glockenstraße 7, und die Warenzentrale des Rheinischen Bauernvereins in Köln a. Rhein, Altenbergstraße 1a, haben sich bereit erklärt, diese gemeinsamen Rauhfutterbezüge zu vermitteln und tatkräftig zu unterstützen. Den Interessenten kann nur dringend empfohlen werden, bei Bedarf sich an diese Bezugszentralen zu wenden.

Bei den schon außerordentlich gestiegenen Rauhfutterpreisen muß die Stallfütterung mit diesen Futterstoffen möglichst sparsam und zweckmäßig eingerichtet werden. Insbesondere muß alles Rauhfutter zu Häcksel geschnitten werden, damit keinerlei Verluste bei der Verfütterung entstehen.

Zur möglichst günstigen Ausnutzung des Rauhfutters und um die Nutzleistung der Tiere im Interesse der allgemeinen Volksernährung möglichst zu erhalten, sind kleine Kraftfuttergaben dringend notwendig. Trotz der außerordentlich hohen Preise für Kraftfuttermittel aller Art sollten sich die Landwirte mit den verschiedensten Arten derselben eindecken und sich bei deren Beschaffung neben dem reellen Handel der oben genannten Hauptgenossenschaftszentralen bedienen. Auch die Verwendung von Kraftfuttermitteln wird sich in vielen Fällen als lohnend erweisen.

F. Einrichtung der Winterstallfütterung.

Ueber die zweckmäßigste Einrichtung der Winterstallfütterung lassen sich zur Zeit endgültige Winke und Ratschläge noch nicht geben, da sich nicht übersehen läßt, inwieweit Herbstfutter gewonnen werden kann, wie die Knollenernte ausfallen und wie sich der Futtermittelmarkt weiter gestalten wird. Deshalb wird zu einem späteren Zeitpunkt ein besonderes Merkblatt für die Winterstallfütterung veröffentlicht werden. Jedoch sind die zuständigen Beamten der Landwirtschaftskammer, die Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen, die Tierzuchtinspektoren und Landwirtschaftslehrer nachdrücklichst angewiesen, den Landwirten ihrer Dienstbezirke in dieser schweren Zeit in jeder Hinsicht und in allen Fragen zur Seite zu stehen. Es liegt im eigensten Interesse der Landwirte, von diesem Anerbieten der Landwirtschaftskammer recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

G. Schlußwort.

Vor einer übereilten Abstoßung von Vieh ohne vorherige Ausnutzung aller Hilfsquellen muß ebenso nachdrücklich wie dringend gewarnt werden, weil unsere Viehbestände unter den Einwirkungen der Zwangsbewirtschaftung und den Folgen der Maul- und Klauenseuche schon schwer gelitten haben. Wer zu Schleuderpreisen jetzt unzeitig Vieh verkauft, erleidet einen größeren Schaden als derjenige, welcher sein Vieh durch Zukauf von Futtermitteln aller Art — auch bei hohen Preisen — durchhält, denn die Wiederergänzung der Bestände müßte später durch sehr hohen Geldaufwand erfolgen.

Dies und Das.

Das Dirndelkostüm.

In der Thurgauer Sektion des Schweizer Heimatschutzes hat man sich mit der Frage beschäftigt, wie man sich zum sog. Dirndlkostüm zu stellen habe. Der Vortragende H. Gremminger-Straub hatte dazu eine kostümierte Mädchengruppe aufgeboten. Das sog. Dirndelkostüm scheint ihm nur in seinen Auswüchsen bekämpfenswert, d. h. also, wenn es durchaus übermodisch, mit theaterhaften Farbenzusammenstellungen und verrücktem Schnitzwerk, vielleicht auch von unpassendem Alter getragen wird. Sonst ist es nur im Namen fremd, denn ähnliche Stoffe, nur solider, und gleiche Schnitte trug man im Thurgau und anderswo früher schon, als man noch Eigengesponnenes zum Weber und Blaudrucker gab. Das Kleid ist einfach, leicht selbst herstellbar, hat keine heimtückischen, männerbrauchenden Druckknopfverschlüsse, ist relativ billig und ziert junge Mädchen besser durch seine Schlichtheit und gute Farbenwirkung als irgendeine Pariser oder Berliner Mode. Ist das Kleid selbst nur Modesache, so verschwindet es ohne uns. Hat es aber Dauerwert und behauptet es sich, was eigentlich aus den verschiedensten Gründen nur zu wünschen wäre, so würde es ein Boykottbeschluß der Heimatschützer ebensowenig wegbringen und unterdrücken können, wie die ebenfalls unschweizerischen modernen Tänze. Der Vortragende sagte: Es geht uns wie dem Völkerbund: Es fehlt uns an Mitteln, Beschlüssen solcher Art Nachachtung zu verschaffen.

Freiersitten.

Wenn in Südafrika ein junger Bur auf Freiersfüßen geht, steckt er eine Feder auf seine Mütze, nimmt ein Bündel Zuckererbsen und eine Kerze und geht nach dem Haus seiner Erwählten. Die Familie, die ihn kommen sieht, versammelt sich, er tritt in ihre Mitte und bietet dem Mädchen stillschweigend die Kerze an. Nimmt sie sie nicht, so bedeutet das endgültige Ablehnung. Nimmt sie sie, steckt sie jedoch nicht an, so darf der Bewerber es später in zweites Mal versuchen. Annehmen und Anstecken jedoch bedeutet Annahme, und dann sucht die Brautmutter rasch nach einer Nadel, um sie in die Kerze zu stecken. Bis die Kerze soweit herabgebrannt ist, daß sie die Nadel erreicht, werden die jungen Leute sich selbst überlassen, um miteinander ins Reine zu kommen.

Die grönländischen Eskimos freien durch einen Stellvertreter. Der Liebhaber geht zum Missionar und sagt, er wolle heiraten. „Wer ist es?" fragt der Missionar. „Weißt du, ob sie dich will?" — „Nein, noch nicht." — „Warm nicht?" — „Das ist zu schwierig. Die Mädchen sind zimperlich. Ihr müßt für mich fragen gheen." Der Missionar übernimmt nun die Rolle des Heiratsvermittlers, läßt sich das Mädchen rufen und sagt ihm, es sei Zeit für sie, zu heiraten. Gewöhnlich antwortet das Mädchen, es denke noch nicht ans Heiraten. „Das ist schade," sagt der Missionar, „ich habe gerade einen Bewerber für dich." Das Mädchen kann es nicht lassen, zu fragen, wer es sei. Aber wenn ihr der Name genannt wird, macht sie aus Widerspruchsgeist den Bewerber herunter. „Der? Der taugt nichts! Ich will ihn um keinen Preis!" Aber in der Regel nimmt sie ihn doch.

Bei der Abonnementsbestellung

bezw. **am Anfange des Monats** bitten wir den Abonnementsbetrag gegen Quittung unsern Boten auszuhändigen. Zur Vereinfachung der Buchungen und glatten Abwickelung der Geschäfte müssen unsere Boten alle Abonnementsbeträge bis 15. jeden Monats in unserer Geschäftsstelle abliefern und bitten wir die geschätzten Abonnenten jedenfalls vorher den Betrag den Boten zuführen zu wollen.

Preis für den Monat in Neuß durch Boten in's Haus gebracht Mark 5.00.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Geschäftsstelle Niederstr. 46.

Statt Karten.

Christine Plenkers
Franz Bongartz
Verlobte.

Neuss, Niederstr. 67 Hemmerden
Sonntag, den 4. September 1921.

†

Das Sechswochenamt

für unsern lieben und unvergesslichen Adoptivsohn

Heinr. Voigt gen. Stockebrand

findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Familie J. Stockebrand.

III. Nachtrag
zur Gebührenordnung für die Entnahme von Wasser aus der Wasserleitung des Verbandswasserwerkes Rommerskirchen—Nettesheim vom 12. Dezember 1913.

Auf Grund des Beschlusses des Verbandsausschusses für das Verbandswasserwerk Rommerskirchen—Nettesheim vom heutigen Tage wird gemäß den §§ 4 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 17 des Zweckverbandgesetzes vom 19. Juli 1911 die Gebührenordnung für die Entnahme von Wasser aus der Wasserleitung des Verbandswasserwerkes Rommerskirchen—Nettesheim vom 12. Dezember 1913 wie folgt geändert:

§ 1.

In § 1 der Gebührenordnung muß es anstelle des Absatzes „Bei einem Verbrauche von jährlich über 500 cbm. tritt eine Ermäßigung auf 15 Pfg. pro cbm." ein" heißen:

„Bei einem Verbrauche von jährlich über 500 cbm. ist der Betrag von 40 Pfg. pro cbm. zu zahlen."

§ 2.

Für den Betrieb von Waschmaschinen durch die Wasserleitung soll eine Sondergebühr von 3.— Mk. pro Monat und Maschine erhoben werden.

§ 3.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Rommerskirchen, den 15. Juli 1921.
Der Verbandsvorsteher:
Demuth, Bürgermeister.

Genehmigt.
Neuß, den 23. August 1921.
Der Kreisausschuß des Landkreises Neuß:
(L. S.) **Freiherr von Lüninck.**

Vorstehender Nachtrag wird mit dem Bemerken bekanntgemacht, daß er am Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt.

Rommerskirchen, den 2. September 1921.
Der Verbandsvorsteher.
Demuth, Bürgermeister.

Für meine Zuschneiderei eine tüchtige
Zuschneiderin und ein Lehrmädchen
gesucht.
Kravattenfabrik
Peter Bodenheim Nachf.,
Furtherstraße 19.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension mögl. sofort für Dame gesucht. Offert. **B 3724** erbeten an International Harvester Comp. Neuß.

Aelteres kinderl. Ehepaar sucht
3-Zimmerwohnung
evtl. m. Mansarde, mögl. i. bess. Hause. Beim Wohn.-Amt angemeldet. Angebote u. **W 3722** an die Exp.

†

Das Jahrgedächtnis
für unsern lieben Sohn und Bruder
Jean
findet statt am Dienstag, den 6. d. M., morgens 7¼ Uhr in der St. Marienkirche, wozu freundlichst einladet
Familie Melchior Hamacher.

Anst. jüngerer Herr sucht **Zimmer** evtl. mit Pension. Angebote unter **R 3723** an die Expedition.

Mehrere tüchtige
Maurer
gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden beim Polier **Hassels**, Büttgerstraße 45, I.

Maurer und Bauhilfsarbeiter
sofort gesucht.
Zu melden
Firma Gebr. Gebhardt, Baustelle Wolf-Werke, Neuß, Hammfeld,
früher **Wülfing Dahl & Co.**

Zuverlässiger junger Mann, 23 Jahre, mit gut. Schulbildung, sucht
Nebenbeschäftigung
für nachmittags von 5 Uhr ab, am liebsten in Geschäft oder sonstige Beschäftig.
Angebote unter **O 3716** an die Exped. dies. Ztg.

Kaufmann
21 Jahre alt, durchaus mit allen Büroarbeiten betraut **sucht zum 1. Okt. Stelle.**
Ang. u. **U 3720** a. d. E.

Ackerknecht
von 16—20 Jahren gesucht **Franz Prosch**, Furtherhof, Neuß III.

Pferdeknecht
gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Keuten, Thywissenhof.

Ein verheirateter
Kutscher
der auch Feldarbeit mit verrichten kann, zum 15. September gesucht. Schöne Wohnung vorhanden.
Angeb. unter **W 5322** an diee Expedition.

Lehrling
zum baldigen Eintritt ges. Solche mit Einj.-Zeugnis werden bevorzugt.
Wwe. J. Gummersbach,
Speditionsgeschäft, Neuß.

Für Büro einer hiesigen Großfirma wird eine perfekte
Stenotypistin
mit mögl. baldig. Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit und Gehaltsangabe u. **B 5321** an die Expedition.

Proveres, fleißiges — Mädchen —
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Gr. Wäsche außerdem Hause. Erststr. 24.

Erstes Geschäft für Haus- und Küchengeräte, Nähe Düsseldorfs, sucht zum 1. Oktober dss. Js. eine durchaus erfahrene, tüchtig., gewandte, kath., zuverläss.
Verkäuferin
Angebote unter **U 5320** an die Expedition ds. Ztg.

Jüng., saub. **Mädchen** für leichte Hausarb. bei g. Lohn f. ¾ Tag gesucht.
Industriestr. 20, II.

Junges Mädchen
aus guter Familie für leichte Hausarbeit gesucht
Näheres Drususstr. 8.

Jung. Mädchen, brav und fleiß. für alle Hausarb. gesucht. Canalstr. 77.

Für ruhigen Haushalt tüchtiges **Mädchen** evtl. Aushilfe gesucht.
Wolberostr. 16, part.

Für sofort oder 15. 9. braves fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Off. an **P. Jos. Schmitz**, Gasthof, Zons a. Rhein.

Einfache, zuverlässige
Stütze
in kl. herrsch. Haushalt baldigst gesucht.
Daselbst sauberes
Putzmädchen
gesucht.
Krefelderstr. 41.

Aelteres
Ofenstmädchen
gesucht.
Krefelderstr. 42.

Zum 15. Septb. oder 1. Oktober, braves
Zweitmädchen
für Kinder und Hausarb. bei höchstem Lohn u. gut. Verpflegung gesucht. Alter 17—23 Jahre.
Näheres Jollstr. 32 par. von 8—12 u. von 2—6 Uhr

Haushälterin
perfekt im Kochen u. Hauswesen, für kinderl. Etagenhaushalt (Zentralheizg.) gesucht. Hilfe vorh. Angeb. mit Zeugnisabschr. an
Jean Willichs,
Grevenbroich (Niederrh.)
Bahnstr. 46.

Schöne junge **Schweine**, 9 Wochen alt, hat abzugeb.
Joh. Schlangen,
Bedburdyck 71.

1 gebr., guter
Landauer
mit **Saffianlederausschlag, 1 Jagdwagen** gebr., wie neu aus herrschaftl. Besitze wegen Platzmangel z. verk.
P. Schöning,
Düsseldorf, Mühlenstr. 6.

Weißkohl
kauft
Joh. Kuhlendahl
Konservenfabrik,
Neuß, Tel. Nr. 798.

— **Möbel!** —
Massive eichene Küchen.
Ollig's, nur Oberstr. 94.

Kevelaer-Bruderschaft.

Alle treuen Marienverehrer von
Neuß in Stadt und Land
laden wir auch in diesem Jahre wieder freundlichst zur Teilnahme an der Wallfahrt nach Kevelaer zur Gnadenstätte der Trösterin aller Betrübten ein. Nicht nur die privaten Anliegen in zahllosen Herzen und Häusern, weit mehr noch die allgemeine Not in Stadt und Staat und vor allem das abgrundtiefe sittliche Elend unserer Tage drängen zu aussergewöhnlichen Anstrengungen auch auf religiösem Gebiete, um der Trostlosigkeit unserer Lage abzuhelfen.

Auf darum zur Helferin der Christen, auf zur Trösterin der Betrübten! Auf nach Kevelaer!

Die Fußprozession

findet statt am **Donnerstag, den 8. September 1921,** ihr folgt am **9. September** die

Bahnprozession.

Nähere Mitteilungen bringen Zeitungsberichte, Vereinskalender und Gottesdienst-Ordnung. Es empfiehlt sich, zeitig Quartier zu bestellen.

Pilgerbücher zu 6 Mark sind Crefelderstraße 45 zu haben. Fuhrwerk von Joseph Dahmen, Peter Küpping und Wwe. Hubert Matheisen wird die Prozession begleiten.

Neuß, den 30. August 1921. **Der Vorstand.**

Jahrelange
Flechten
haben sich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-
Zucker-Seife
beseitigt, nachdem bis dahin alle andern angewandten Mittel versagten. Postass. M. in P. Zur Nachbehdlg. ist **Zucko-Creme** zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel
„Nicodaal" Restlose Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreib. von überall.
Doppelpack. M. 7.—, Verkauf bei H. Kilbinger, Büchel 21, sonst portofrei bei Nicodaalwerk, Berlin 119, Königgrätzerstr. 49.

Figur 44 für Schneiderin
billigst zu verkaufen.
Corsetthaus Imperial, Niederstraße 72.

Bin wieder unter
Nr. 1185
an das Telefonnetz angeschlossen.
Josef Nover, Stuck-Geschäft,
Büttgerstrasse 83.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Stroh und Haan
fuhrenweise abzugeben.
H. J. Schumacher,
Rievenheim am Bahnhof.

Kaufe **Hauslumpen**, zahle Kilo 50 Pfg.
Mathias Becker,
Rosellerheide Nr. 223.

Gut erhaltenes, mod. **Jackenkleid**, Größe 44, preisw. zu verkaufen.
Michaelstr. 10, 1. Etg.

Möbelhaus
Joh. Ollig's, gegr. 1905.
Größte Auswahl!
Nur Oberstraße 94.

Junger Spitz
zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr u. Futterkosten abzuh. bei **Gather, Büderich,** Dadderstr. 55.

Hund zugelaufen, abzuholen Gladbacherstr. 233.

Von der Reise
zurück
Dr. med. Eichelberg
Kinderarzt,
M.-Gladbach,
Albertusstrasse 23

Für Aufnahmen
ist mein
Atelier
täglich geöffnet von morg. 9—6 Uhr nachmittags. Sonntags geöffnet von 10—1 Uhr.
H. Kleu. Telefon :: 527. ::

2 gebr. Herde und 1 Spindeldrehbank zu verk.
Franz Lintermann,
Schmiedemeister, Butzheim.

Vereine Gesellschaften
beziehen ihre
Statuthefte
Mitglieds- und Eintritts-karten
Programme
Textbücher
Plakate
usw. vorteilhaft durch die
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstr.

Kreisbauernschaft Grevenbroich
Einladung

zu der am **Donnerstag, den 8. September 1921 nachmittags 3 Uhr im Lokale Lersch, Grevenbroich,** stattfindenden Generalversammlung der Kreisbauernschaft Grevenbroich

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftspolitische Lage des Bauernstandes. Referent: Der Vereinsvorsitzende, **Freiherr v. Loë** Bergerhausen.
2. Geschäftsbericht und Festsetzung der Kreisbeiträge für 1922.
3. Jugendorganitation.
4. Wirtschaftliche Tagesfragen.

Zu dieser Versamlung wird besonders dringend eingeladen.

Vor allen Dingen wird auf möglichst zahlreichen Besuch der jüngeren Landwirte hingewiesen.

Der Vorstand.

Rennen
zu Crefeld

Mittwoch, den 7. September
nachmittags 2½ Uhr.

5 Ehrenpreise
u. 420000 M. Geldpreise
u. a.

Niederheide-Jagdrennen	=	50000 M.
Preis von Crefeld	=	50000 M.
Rheinland-Ausgleich	=	50000 M.
Preis von Wilhelmshof	=	35000 M.

Crefelder Rennverein.

Sonderzüge: 12,56 ab Neuss an 9,20
1,25 an Crefeld ab 8,50

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein, Münsterpfarre, Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Joh. Schmitz, Glockhammer.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Leo-Volksversicherungsbank. Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Pullen, Bergheimerstr.: Zahlung der Beiträge.

Leo-Volksversicherungsbank, Weckhoven. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge beim Kassierer Friedr. Nuß, Neuß, Bergheimerstraße 114, zu bezahlen.

Kath. Gesellen-Verein (Turn-Abteilung). Am Dienstag ½8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Uebungen für das große Bezirksfest in Düsseldorf. Alle Turner müssen unbedingt erscheinen.

Turn-Abteilung „Novesia" Neuß. Heute Montag abend punkt 8 Uhr Versammlung aller Turner und Leich athleten zwecks wichtiger Besprechung. Beiträge mitbringen. Morgen abend von 6½ Uhr an ist leichtathletischer Training auf dem Preutzenplatz am Krankenhaus.

St. Elisabeth-Verein Münsterpfarre. Zu der Montag den 5. ds., 5 Uhr stattfindenden Konferenz wird hiermit freundlichst eingeladen. — Die Gutscheine des St. Elisabeth-Vereins der Münsterpfarre können von jetzt ab nur an jedem ersten Montag des Monates eingelöst werden und zwar Neustraße 6.

Kath. Jünglingsverein Kapellen. Dienstag abend 8 Uhr Probe des Stückes Nr. 197. Mittwoch abend 7 Uhr Leichtathletik beim Herrn Vikar. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung der Hauptspieler. Freitag abend 8 Uhr Generalversammlung bei Köller. Sonntag: Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Zur gefl. Berücksichtigung!

Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs (Schreibarbeiten und Buchungen) und zur Vermeidung der jetzigen hohen Portokosten durch Uebersendung der Rechnungen, der Mahnungen und ev. Einziehen der Beiträge durch Nachnahme oder Boten bitten wir die Kosten bei Aufgabe der Bestellungen zu bezahlen.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Verlag der Neuss-Grevenbroicher Ztg.